

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 11 (1970)
Heft: 18

Artikel: Politische Prozesse in der UdSSR
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092617>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Politische Prozesse in der UdSSR

Die Bewegung des Widerstandes der Gesellschaft gegen die Willkür der sowjetischen Diktatoren wird zu einer realen Gefahr. Ein deutliches Anzeichen für die Zunahme der Widerstandskräfte stellen die in letzter Zeit immer zahlreicher gewordenen politischen Prozesse dar. Ungeachtet der Repressalien der Machthaber treten immer neue Gruppen von Protestierenden mit ihren Erklärungen auf, die in der «Chronik aktueller Ereignisse», welche schon das dritte Jahr herauskommt, veröffentlicht werden. 14 Nummern dieser inoffiziellen Informationszeitschrift sind, in regelmässigen Abständen von 2 Monaten, inzwischen schon veröffentlicht worden.

Bedeutende Schriftsteller und Publizisten redigieren sie, aber aus verständlichen Gründen können ihre Namen nicht genannt werden.

Eine Anzahl politischer Prozesse soll hier kurz dargestellt werden, die in jüngster Zeit über die Bühne gegangen sind.

Im Taschkenter Stadtgericht liefen unlängst die Verhandlungen im Fall Il'ja Gabaj und Mustafa Dshemilev, die als Vertreter der entrechteten Krimtataren an die politische Öffentlichkeit getreten waren. Gabaj war angeklagt, eine Reihe von Dokumenten zusammengestellt und verbreitet zu haben, in denen gegen die Willkür der Behörden protestiert worden sei: z. B. sein Brief an die Budapester Tagung der KP vom März 1969; der Appell an die Wissenschaftler und Künstler, den ausser Gabaj auch die bekannten sowjetischen Historiker Pjotr Jakir (der Sohn des erschossenen Marschalls) und Jurij Kim unterschrieben; ein Brief an den General-Staatsanwalt der UdSSR, Rudenko; ein Appell von Moskauer Bürgern in Verteidigung der Krimtataren sowie weitere Dokumente dieser Art.

Dshemilev lastete man vor allem seine Auftritte als Sprecher der Krimtataren an.

Die Angeklagten bekannten sich nicht schuldig. Zahlreiche Zeugen erklärten einstimmig, dass die von Staatsanwalt Botscharow als «verleumderisch» qualifizierten Dokumente die wirkliche Lage im Lande widerspiegelten. Ihren Aussagen wurde aber kein Gewicht beigemessen.

Es ist typisch, dass die vordersten Reihen im Gerichtssaal von KGB-Beamten besetzt waren, die im ganzen mehr als die Hälfte des Publikums ausmachten, um auf das Gericht einen Druck auszuüben. Während einer Gerichtssitzung kam es zum Skandal: die Angeklagten und mehrere weitere Anwesende forderten, dass die KGB-Leute das Gebäude verlassen. Richter Pissarenko lehnte es indessen ab, ihrem Begehren nachzugeben.

Staatsanwalt Botscharow, der übrigens die Massenschlägerei gegen die Krimtataren in der Stadt Tschirtschik organisiert hatte, verlas eine langatmige, aber jeglichen Beweis entbehrende Anklage. Er erlaubte sich, Gabaj einen «hinterlistigen Karrieristen» zu nennen, «der sich auf den Prozess hin von verschiedenen Arbeitsstellen glänzende Referenzen und zahlreiche Freunde verschafft habe, die gewillt seien, zu seinen Gunsten auszusagen». In seiner Darstellung ist Dshemilev ein Erzverbrecher, der einen Aufstand gegen das Sowjetregime vorbereitet habe.

Die aussergewöhnliche Rede des Verteidigers D. I. Kaminskaja verdient, hervorgehoben zu werden. Früher hatte kein Verteidiger dem Staatsanwalt im wesentlichen widersprochen, sondern den Angeklagten ebenfalls für schuldig befunden. Frau Kaminskaja dagegen — und auch dies ist ein Anzeichen der Zunahme oppositioneller Kräfte — charakterisierte die Angeklagten als edle und selbstlose Menschen.

Künstler zu sein, die für ein jedes Gedanken- und Wortfetzchen mit allem, sogar mit ihrem Leben, haften.»

Es ist vorgesehen, den Lesern unserer Zeitschrift die hervorragendsten SMOG-Dichter später in einzelnen Skizzen vorzustellen. Hier beschränke ich mich auf diese allgemeinen Hinweise. Traurigerweise haben schon mehrere der jungen Literaten schwere Repressalien erlitten (wie es zum Teil aus der Fernsehsendung vom 26. August deutlich wurde — Anm. Red.).

Für jeden, den man zum Schweigen bringen will, steht aber gleich ein anderer da, und die Zahl der «Smogisten» hat beileibe nicht abgenommen.

Noch eine bemerkenswerte Tatsache möchte ich erwähnen: Die neue russische Literatur, die von mutigen, furchtlosen Menschen geschaffen wird, von jungen Menschen, zum Teil noch Knaben, diese Literatur wächst in der Tradition Dostojewskijs.

Wie das?

Insofern es in der ganzen Weltliteratur keinen gleich furchtlosen und allumfassenden Schriftsteller gab. Die übrigen, darunter auch Lew Tolstoj, beschränkten sich darauf, angstvoll in die Zukunft zu blicken. Dostojewskij ist einzigartig als Prophet; schon in den «Dämonen» (1871) hat er vorausgesagt, welch teuflisches

Land wir heute haben, das früher einmal Russland war ... Er sah weiter als alle. Und wir russischen Schriftsteller (im Gegensatz zu den sowjetischen, die ich eher Skribenten nennen möchte und die durch ihre verlogenen Produkte die russische Sprache entehrt haben) sehen noch heute mit seinen Augen in die Welt.

Ja, es gibt in Russland einige wenige echte russische Schriftsteller. Aber diese wenigen sind gezwungen, ihre Werke im Ausland veröffentlicht zu lassen.

Und nicht nur russische. Die Sowjetunion umfasst viele Völker (ganz zu schweigen von den unfreiwilligen Satelliten). Und alle wahren Dichter mussten sich entweder in die innere oder «äussere» Emigration begeben; ich erinnere nur an die weltbekannten lettischen Schriftsteller Zenta Maurina und Konstantin Raudive, den estnischen Dichter Alexis Rannit ... Im PEN-Klub der exilierten Schriftsteller bilden die aus dem «sozialistischen» Paradies vertriebenen die überwältigende Mehrheit.

Denn Literatur ist ein Politikum ersten Ranges. Dass auch die übrigen Zweige der Kunst politisch relevant sind und als Aktion des schöpferischen Geistes die Reaktion der soi-disant «Diktatur des Proletariats» hervorrufen müssen, soll im folgenden Beitrag aufgezeigt werden.

«Es ist eine Schande», sagte sie, «wenn man in Ausnützung der Situation, dass sich ein Mensch in Haft befindet, ihm in keiner Weise begründete Anschuldigungen an den Kopf wirft. Was für eine Karriere meint der Staatsanwalt? Oder versteht der Staatsanwalt etwa nicht, dass Gabaj, indem er seine Unterschrift unter verschiedene Proteste setzte, nicht nur seine Karriere verdorben hat, sondern sich in Gefahr brachte?»

Mit ihrer Analyse der inkriminierten Dokumente legte Frau Kaminskaja dar, dass die darin enthaltenen Tatsachen vom Gericht nicht widerlegt worden seien, weshalb das Verbrechen objektiv nicht bewiesen sei. Abschliessend verlangte sie den Freispruch der Angeklagten.

Il'ja Gabaj erklärte in seinem Schlusswort, dass eine der allerschrecklichsten Erscheinungen des Stalinismus die massenhafte Korruption der Menschen sei. Er, Il'ja Gabaj, protestiere gegen die Willkür der Behörden, gegen die politischen Repressivmassnahmen, da er nicht jenen elenden Leuten gleich werden wolle, die «nicht bemerkt» hätten, dass 14 Millionen unschuldiger Menschen umgebracht worden seien. «Sie klagen mich der Verleumdung an, ohne sogar den Versuch zu machen, auch nur eine meiner Aussagen zu widerlegen. Die sowjetische Presse dagegen darf ungestraft verleumden, zum Beispiel das ganze krimtatarische Volk mit Schmutz bewerfen. Und wurden etwa jene bestraft, die schuldlose jüdische Aerzte Mörder in weissen Mänteln genannt haben? Sind die Ordensträger und Schriftsteller Gribatschew und Kononenko, welche die Pogromstimmung schufen, für ihre Verleumdung zur Verantwortung gezogen worden? Im Namen eines zum Schweigen verdammt Volkes verübt ihr Verbrechen. Und so wird es weitergehen, solange die Fragen über Leben und Tod durch mechanisches Handaufhalten entschieden werden; solange der Geist der tödlichen ‚Gesinnungsgleichheit‘ die Persönlichkeit des Menschen unterdrücken wird und dadurch den Begriff des ‚Volkes‘ selbst zum Werkzeug der Demagogie und Gewaltherrschaft macht.»

Dshemilev berichtete über die ungeheuerlichen Verfolgungen, denen die Behörden das krimtatarische Volk unterwarfen, das in seine angestammte Heimat zurückkehren möchte, sowie über die Verketzerung seines Volkes durch die ganze sowjetische Presse. Er schloss mit dem Ausruf: «Heimat oder Tod!»

Solche Reden voller Furchtlosigkeit, wie sie vor sowjetischen Gerichten ausgesprochen wurden, zeugen von der Entschlossenheit des Volkes, um seine mit Stiefeln getretenen Rechte zu kämpfen.

Das Gericht, weniger einsichtig, als man wünschen möchte, verurteilte beide Angeklagten zu drei Jahren Freiheitsentzug, was für Dshemilev KZ mit Sonderregime bedeutet; es ist wohl bekannt, dass ein Mensch kaum ein Jahr in einem solchen Lager aushält.

406 Krimtataren richteten einen Protest an das Oberste Gericht der UdSSR, in dem sie sich für Gabaj und Dshemilev einsetzten.

Frau Kaminskaja wird die beiden Angeklagten auch beim bevorstehenden Prozess vor dem Obersten Gericht verteidigen.

Ein Bericht über den Prozess gegen die aussergewöhnliche junge Dichterin Natal'ja Gorbnewskaja, die sich auch in der Oeffentlichkeitsarbeit hervorgetan hat, folgt.